

**Predigt am Pfingstmontag zu 1.Korinther 12, 4-11 am 24.5.2021 in Schönwalde:
Was Vielfalt zusammenhält (Joachim Hoffmann)**

Am Dienstag vergangener Woche beging die Welt den „Diversity Day“, den Tag der Vielfalt. Alle Menschen sind gleich viel wert, haben die gleichen Rechte, sollen den gleichen Respekt genießen, ob jung oder alt, ob Frau oder Mann oder etwas drittes, ob behindert oder nicht, gleich welcher Hautfarbe oder welcher Herkunft und gleich welcher Religion. Diversität, Vielfalt ist kein Schade, sondern ein Gewinn – so die These; auch wenn es mühsam sein mag, damit zurecht zu kommen. Das erleben wir ja zur Zeit in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus.

Neu ist das Problem nicht. Die Briefe, die der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth schrieb, gingen in eine antike Hafenstadt. Das Leben dort war verwirrend. Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen, Freie und Sklaven, Griechen, Römer, Juden mussten miteinander zurechtkommen. Die Vielfalt war einerseits spannend, man konnte viel erleben. Gleichzeitig sehnte man sich auch damals nach Klarheit, nach Ordnung. In der Christengemeinde war das nicht anders. Es herrschte Unfriede. Da war eine Gemeinschaft neu entstanden, erst große Begeisterung, jeder fand sich ernst genommen, entdeckte seine Geistesgaben und sein Betätigungsfeld. Und dann fand manch einer, dass seine Sicht der Dinge die wichtigste und einzig richtige sei. Es bildeten sich Gruppen, Fraktionen, es kam zum Streit. Das Gemeinsame trat hinter Einzelinteressen zurück.

Wir kennen das. Etwas Neues entsteht, viele sind interessiert, engagieren sich. Dann kommen die Mühen des Alltags, etliche springen ab, andere positionieren sich, werden Anführer und Gurus, es gibt Streit, Austritte, Zerfall. Jede Initiative muss da durch. So war es auch vor 500 Jahren. Da weckten die Geistesgaben Martin Luthers große Begeisterung. Man fand die eigenen Vorstellungen endlich ernst genommen. Doch schon nach kurzer Zeit zerfiel die Bewegung in kontroverse Gruppen: Bilderstürmer, Wiedertäufer, Bauernkrieger bekämpften einander. Luther meinte: Es „finden sich der tollen Heiligen viel . . . da will ein jeglicher der beste Meister sein und den heiligen Geist allein haben.“

Ähnlich also schon damals in Korinth.. Paulus muss reagieren. Er könnte sich alles genau ansehen und sagen: Dieses ist richtig, jenes verkehrt. Das eine ist wichtig, das andere eher nebensächlich. Aber er urteilt nicht, er verurteilt nicht, sondern er schreibt:

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.

Von Gott ist die Rede, der alles in allem bewirkt, vom Herrn, also Jesus Christus, dem alle Dienste gelten, vor allem aber geht es um den Geist, der in jedem wirksam wird. Aber was ist der Geist, der alle Vielfalt, alle Diversität in der Gemeinde zusammenhält? Wie kann man sein Wirken beschreiben?

Ich träume. Ich bin Pfarrer auf dem Dorf. Die Kirche ist renoviert, und zu Pfingsten soll sie ein neues Bild bekommen, ein Bild, das dem Heiligen Geist gewidmet ist. Der Maler kommt aus Berlin, hat schon Bilder zum Weihnachtsfest gemalt, auch zum Karfreitag und zum

Osterfest. „Was soll denn das Motiv zum Pfingstfest sein? Wie stelle ich das Wirken des Heiligen Geistes dar?“ fragt er, „Klassisch ist doch das Bild mit den Feuerzungen auf den Häuptern der Apostel, davon erzählt die Apostelgeschichte“, sage ich. „Kenn ich“, antwortet der Maler, „will ich nicht wiederholen. Fällt dir nichts anderes ein?“ Ich denke nach. „Du kannst einen Baum mit vielen Früchten malen. Alle Früchte beziehen ihre Kraft aus der einen Wurzel.“ „Ich will keinen Garten, ich will Menschen!“ Mir fällt was anderes ein: „Mal den Heiligen Geist als Wolke, die ihre Gaben auf alle herabregnen lässt. Die einen schauen sehnsüchtig nach oben, die andern verstecken sich unter Schirmen. Ist das nicht ein schönes Bild?“ „Schön, aber anonym“, antwortet er, „weißt du was, ich hab ´ne andere Idee. Ich komm nächsten Sonntag hier in den Gottesdienst und mach ein Foto von der Gemeinde. Und aus diesem Foto mach ich dann ein Bild. Wenn ihr zusammen hört und denkt und betet, dann ist doch der Heilige Geist drin. Ich muss euch natürlich fragen, ob ich euch fotografieren und malen darf.“ Tief befriedigt fährt er nach Hause.

Ich wache auf. Ist das ein Bild vom Wirken des Geistes? Wirkt er in uns, hier im Dorf, in den Jugendlichen und den Alten, den Männern und Frauen, den Einheimischen und den Zugezogenen? Den Frommen und den ganz Weltlichen? Hier ganz aktuell in Schönwalde? Reicht es, dass wir das Eine oder Andere aus der Bibel gehört oder gelesen haben? Wie zeigt sich der Geist denn?

Ich gehe durch, was Paulus damals geschrieben hat. Zum Teil zählt er doch ganz normale Dinge auf. Da sagt einer etwas Kluges und man ist erleichtert; Paulus nennt das Weisheit. Ein anderer kann komplizierte Verhältnisse durchschauen, vielleicht ein Familienproblem, und hilft damit, eine Krise zu beenden; Erkenntnis heißt das im Text. Jemand hilft mir in einem Gespräch, mit meinem Glauben zurecht zu kommen. Eine Ärztin oder ein Arzt hat sich intensiv mit mir beschäftigt, ich werde gesund, Und manchmal passieren Dinge, mit denen ich nie rechnen konnte, weil jemand schlicht da ist, ein Wunder. Ja, und dann sind da auch Ereignisse, die mir fremd sind und über die ich nur staunen kann, weil sie in meiner Frömmigkeit nicht vorkommen. Zungenrede heißt das. Und überall soll der Geist wirksam sein.

Ja, der Heilige Geist ist, so gesehen, gar nichts Fremdes, ich kann ihn als die Gegenwart Gottes in meinem Alltag verstehen. Vielleicht sollte ich sagen: Er ist die Gegenwart Jesu in meinem Alltag. Denn er orientiert sich am Geist Jesu Christi, an seiner Liebe, seiner Zuwendung. Und daran erinnert uns jeder Gottesdienst, jede Andacht, jede Predigt.

Da hat der Maler doch recht.

Eines sollte ich ihm noch sagen, wenn ich weiterträume: Der Heilige Geist beschränkt sein Wirken nicht auf uns Christen. „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ So heißt es im Johannesevangelium (3,8).

Er weht sogar manchmal gegen Willen dessen, den er bewegt. Das Alte Testament erzählt vom bösen Propheten Bileam, der das Volk Israel verfluchen und vernichten will, und der – durch eine Eselin gezwungen – das Volk im Auftrag Gottes segnet. So kann es auch gehen. Gott sei Dank, der Geist wirkt auch außerhalb der Kirchen. Vielleicht ist der Diversity Day, der Tag der Vielfalt doch auch eine Wirkung des Heiligen Geistes.

Wenn der Maler aus Berlin unsere Gemeinde als Wirkungsstätte des Heiligen Geistes malt, sollte er ein paar weitere Gestalten dazu malen, vielleicht ganz andere als uns Hiesige, um deutlich zu machen: Der Geist weht, wo er will. Aber vor allem: Er soll uns die Gewissheit geben: In all unseren Gaben, in unserem Tun und Lassen, kann und will der Geist stecken. Das gilt für jede, jeden von uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen bei Christus Jesus. Amen.

Wir beten:

Gott, der du durch Jesus mit uns sprichst, der du durch den Heiligen Geist durch uns wirkst: Wir danken dir, dass wir in dieser wirren, verwirrten Welt nicht alleingelassen sind; das du uns miteinander und vor allem mit dir verbindest; dass du uns daran erinnerst: so verschieden wir alle auch sind in Herkunft und Kultur, in Alter und Lebensbedingungen – wir haben eine Wurzel, nämlich dich. Lehr uns, die Vielfalt wertzuschätzen. Hilf, dass wir einander respektieren, einerlei, ob wir Christen oder Moslems, Juden oder Atheisten sind.

Wir sind dankbar dafür, dass zwischen Katholiken und Protestanten Friede eingekehrt ist, dass wir gelernt haben, dass ein Geist uns verbindet.

Wir bitten darum, dass dieser eine Geist uns auch in unseren Familien, unseren Nachbarschaften, unseren Nationen verbindet.

Dankbar sind, wir, gütiger Gott, für die Waffenruhe im Nahen Osten. Hilf du, dass aus der Waffenruhe Friede wird. Lass deinen Geist in den Verhandlungen wirken.

Wir bitten ganz persönlich, ganz privat darum, dass der Geist Jesu in unserem Fühlen und Handeln zum Tragen kommt, und tun das mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Dazu das Lied 268 im Evangelischen Gesangbuch:

Strahlen brechen viele aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus. Strahlen brechen viele aus einem Licht – und wir sind eins durch ihn.

Zweige wachsen viele aus einem Stamm. Unser Stamm heißt Christus. Zweige wachsen viele aus einem Stamm – und wir sind eins durch ihn.

Gaben gibt es viele, Liebe vereint. Liebe schenkt uns Christus. Gaben gibt es viele, Liebe vereint – und wir sind eins durch ihn.

Dienste leben viele aus einem Geist, Geist von Jesus Christus. Dienste leben viele aus einem Geist – und wir sind eins durch ihn.

Glieder sind es viele, doch nur ein Leib. Wir sind Glieder Christi. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib – und wir sind eins durch ihn.

Zur Kollekte:

Die amtliche Kollekte dient der Bibelmissionarischen Arbeit: Die von Cansteinsche Bibelanstalt bietet innovative Projekte zur Bibel. Eigenes Entdecken und Erleben rund um die Bibel stehen im Vordergrund. Die Arbeit ist offen für alle Interessierten: Gemeindegruppen, Schulklassen und Konfirmandengruppen. Reiches Anschauungsmaterial steht zur Verfügung. Unter fachkundiger Leitung kann die Aktualität biblischer Botschaft erlebt werden. 2021 ist der Gruppenraum in eine Neuköllner Kirche gezogen und heißt jetzt „Bibellabor“.

Daneben sammeln wir wie immer für die Arbeit der eigenen Gemeinde.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse –IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „Corona Kollekte“ + Datum